

Der Zauberlehrling *Johann Wolfgang von Goethe*

Hat der alte Hexenmeister
Sich doch einmal wegbegeben!
Und nun sollen seine Geister
Auch nach meinem Willen leben.
Seine Wort und Werke
Merkt ich und den Brauch,
Und mit Geistesstärke
Tu ich Wunder auch.
Walle! walle
Manche Strecke,
Daß, zum Zwecke,
Wasser fließe
Und mit reichem, vollem Schwalle
Zu dem Bade sich ergieße.
Und nun komm, du alter Besen,
Nimm die schlechten Lumpenhüllen!
Bist schon lange Knecht gewesen:
Nun erfülle meinen Willen!
Auf zwei Beinen stehe,
Oben sei ein Kopf,
Eile nun und gehe
Mit dem Wassertopf!
Walle! walle
Manche Strecke,
Daß, zum Zwecke,
Wasser fließe
Und mit reichem, vollem Schwalle
Zu dem Bade sich ergieße.
Seht, er läuft zum Ufer nieder!
Wahrlich! ist schon an dem Flusse,
Und mit Blitzesschnelle wieder
Ist er hier mit raschem Gusse.
Schon zum zweiten Male!
Wie das Becken schwillt!
Wie sich jede Schale
Voll mit Wasser füllt!
Stehe! stehe!
Denn wir haben
Deiner Gaben
Vollgemessen! -
Ach, ich merk es! Wehe! wehe!
Hab ich doch das Wort vergessen!
Ach, das Wort, worauf am Ende
Er das wird, was er gewesen!
Ach, er läuft und bringt behende!
Wärst du doch der alte Besen!
Immer neue Güsse
Bringt er schnell herein,
Ach, und hundert Flüsse
Stürzen auf mich ein!

Nein, nicht länger
Kann ich lassen:
Will ihn fassen!
Das ist Tücke!
Ach, nun wird mir immer bänger!
Welche Miene! welche Blicke!
O, du Ausgeburt der Hölle!
Soll das ganze Haus ersaufen?
Seh ich über jede Schwelle
Doch schon Wasserströme laufen.
Ein verruchter Besen,
Der nicht hören will!
Stock, der du gewesen,
Steh doch wieder still!
Willst am Ende
Gar nicht lassen?
Will dich fassen,
Will dich halten
Und das alte Holz behende
Mit dem scharfen Beile spalten!
Seht, da kommt er schleppend wieder!
Wie ich mich nur auf dich werfe,
Gleich, o Kobold, liegst du nieder;
Krachend trifft die glatte Schärfe.
Wahrlich! brav getroffen!
Seht, er ist entzwei!
Und nun kann ich hoffen,
Und ich atme frei!
Wehe! wehe!
Beide Teile
Stehn in Eile
Schon als Knechte
Völlig fertig in die Höhe!
Helft mir, ach! ihr hohen Mächte!
Und sie laufen! Naß und nässer
Wirde im Saal und auf den Stufen:
Welch entsetzliches Gewässer!
Herr und Meister, hör mich rufen! -
Ach, da kommt der Meister!
Herr, die Not ist groß!
Die ich rief, die Geister,
Werd ich nun nicht los.
"In die Ecke,
Besen! Besen!
Seids gewesen!
Denn als Geister
Ruft euch nur, zu seinem Zwecke,
Erst hervor der alte Meister."

Ich möchte diese Birke sein *Ivan Goll*

Ich möchte diese Birke sein
Die du so liebst:
Hundert Arme hätt ich um dich zu schützen
Hundert grüne und sanfte Hände
Um dich zu streicheln!
Ich hätte die besten Vögel der Welt
Um dich bei Tagesanbruch zu wecken
Und am Abend zu trösten
In den Stunden des Sommers könnt ich dich
Unter Blumenblättern aus Sonne verschütten
In meinen Schatten hüllte ich zur Nacht
Deine ängstlichen Träume...
Ich wollte ich wäre diese Birke
Zu deren Fuß sie dein Grab höhlen werden
Und die mit ihren Wurzeln
Dich noch umklammern wird

Starke Menschen *Annemarie Schnitt*

sind wie Bäume
die einzeln stehen
mit tiefen Wurzeln
mit einer Krone
die sich weitet
zum schützenden Dach

Der Handschuh *Friedrich von Schiller*

Vor seinem Löwengarten,
Das Kampfspiel zu erwarten,
Saß König Franz,
Und um ihn die Großen der Krone,
Und rings auf hohem Balkone
Die Damen in schönem Kranz.
Und wie er winkt mit dem Finger,
Auftut sich der weite Zwinger,
Und hinein mit bedächtigem Schritt
Ein Löwe tritt
Und sieht sich stumm
Ringsum
Mit langem Gähnen
Und schüttelt die Mähnen
Und streckt die Glieder
Und legt sich nieder.
Und der König winkt wieder,
Da öffnet sich behend
Ein zweites Tor,
Daraus rennt
Mit wildem Sprunge
Ein Tiger hervor.

Wie der den Löwen erschaut,
Brüllt er laut,
Schlägt mit dem Schweif
Einen furchtbaren Reif
Und recket die Zunge,
Und im Kreise scheu
Umgeht er den Leu,
Grimmig schnurrend,
Drauf streckt er sich murrend
Zur Seite nieder.
Und der König winkt wieder,
Da speit das doppelt geöffnete Haus
Zwei Leoparden auf einmal aus,
Die stürzen mit mutiger Kampfbegier
Auf das Tigertier;
Das packt sie mit seinen grimmigen Tatzen,
Und der Leu mit Gebrüll
Richtet sich auf, da wirds still;
Und herum im Kreis,
Von Mordsucht heiß,
Lagern sich die greulichen Katzen.
Da fällt von des Altans Rand
Ein Handschuh von schöner Hand
Zwischen den Tiger und den Leu
Mitten hinein.
Und zu Ritter Delorges, spottenderweis,
Wendet sich Fräulein Kunigund:
»Herr Ritter, ist Eure Lieb so heiß,
Wie Ihr mirs schwört zu jeder Stund,
Ei, so hebt mir den Handschuh auf!«
Und der Ritter, in schnellem Lauf,
Steigt hinab in den furchtbaren Zwinger
Mit festem Schritte,
Und aus der Ungeheuer Mitte
Nimmt er den Handschuh mit keckem Finger.
Und mit Erstaunen und mit Grauen
Sehns die Ritter und Edelfrauen,
Und gelassen bringt er den Handschuh zurück.
Da schallt ihm sein Lob aus jedem Munde,
Aber mit zärtlichem Liebesblick –
Er verheißt ihm sein nahes Glück –
Empfängt ihn Fräulein Kunigunde.
Und er wirft ihr den Handschuh ins Gesicht:
»Den Dank, Dame, begehrt ich nicht!«
Und verläßt sie zur selben Stunde.

Jochen Till: Fette Ferien (Ausschnitt)

„Essensregel Nummer 3: Es wird erst gegessen, wenn alle sitzen und ich „Guten Appetit“ gesagt habe.“

Jawohl, Herr Kommandant! Mein Gott, was denn noch alles?

Vielleicht noch hundert Liegestütze nach jedem Bissen?

Das ist kein Ferienlager, das ist ein bootcamp und dieser Wismuth ist der drill-instructor.

Das geht jetzt schon die ganze Zeit so, seit wir angekommen sind. Allgemeine Regeln, Hausordnung, Putzregeln, Schlafensregeln, selbst für die Toiletten gibt es Regeln.

Ich wusste, das wird der Horror, aber auf mich wollte ja keiner hören.

Am härtesten finde ich immer noch den Schlafsaal. Ich dachte, wenigstens nachts hätte ich meine Ruhe, aber von wegen. Wir schlafen alle in einem großen Raum voller Etagenbetten.

Auf der linken Seite die Älteren ab 15 aufwärts und auf der rechten Seite der Rest, also auch ich.

Und natürlich machen sich die Älteren über die Jüngeren jetzt schon lustig und haben bereits nächtliche Aktionen angekündigt.

Schöne Aussichten. „Guten Appetit!“

„Guten Appetit, Herr Wismuth!“, schallt es aus allen Kehlen, und das Besteckgeklapper setzt ein.

„Was soll das eigentlich sein?“, sagt einer der Älteren neben mir, während er mit der Gabel in seinem Essen herumstochert. [...]

Wismuths Faust kracht laut auf den Tisch.

„Während den Mahlzeiten ist absolute Stille zu bewahren!“

Sein Blick geht in meine Richtung und ist alles andere als freundlich.

Wieso denn ich? Was habe ich denn gemacht?

Das war doch der Typ neben mir, der so unverhältnismäßig laut gelacht hat.

„Moment mal!“, sagt Wismuth und wendet sich damit ganz eindeutig an mich. „Bist du nicht ...“

Du bist doch der junge ... Frohwein, genau!

Du bist der junge Frohwein! Unverkennbar!“

Ja, so heiße ich, Tobias Frohwein, stimmt.

Und was soll das jetzt bitte schön?

„Du bist deinem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten.“

Hey, nicht frech werden, okay?

Kein Grund für Beleidigungen.

Ich sehe meinem Vater absolut kein bisschen ähnlich, kapiert?

Oder trage ich etwa Halbglatze mit Gesichtspullover und schiebe einen Schwabbelbauch vor mir her?

Aber wenigstens weiß ich jetzt, worauf er anspielt. Papa war als Junge auch schon mal hier, ebenfalls unter Wismuths Führung. Warum ist dieser Kerl eigentlich nicht längst in Rente?

„Und wie es Scheint, ist das nicht das Einzige, was du von deinem Vater geerbt hast.“

Ein Störenfried und Unruhestifter von Anfang an. Aber das wird dir hier ganz schnell ausgetrieben, bilde dir bloß nichts ein.

Noch mal lasse ich mir von einem Frohwein bestimmt nicht derart auf der Nase herumtanzen, wie es dein Vater damals getan hat. Merk dir das.

Weiteressen, allesamt!“

Glaub ich nicht. Kann doch gar nicht sein.

Papa, ein Störenfried? [...]

Das wäre ja der Hammer. Mein Vater, ein Rebell.

Seltsame Vorstellung, aber cool.